

Glaubenskrieg um Virus-Forscher Didier Raoult: veränderter Corona- Bezwinger oder unduldsamer Provokateur?

Frankreichs bekanntester Infektionsforscher, Didier Raoult, der in Marseille ein angesehenes Institut leitet, will die „wirksamste Therapie“ gegen das Corona-Virus gefunden haben. Zwei medizinische Kapazitäten, die Präsidenten der USA und Brasiliens, Trump und Bolsonaro, zeigten sich von Raoults Arznei angetan. In Frankreich glauben seine zahlreichen Anhänger, dass sich die „Pariser Eliten“ gegen Raoult verschworen hätten. Um die Wogen zu glätten, machte Präsident Macron dem umtriebigen Professor in Marseille seine Aufwartung, signalisierte aber mit einer skurrilen Geste die gebotene Vorsicht gegenüber Raoult.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Manchmal sagen Handbewegungen mehr aus als tausend Worte. Nach einigem Zögern besuchte Präsident Emmanuel Macron in der Vorwoche den zurzeit populärsten aber auch umstrittensten Virus-Spezialisten Frankreichs, Professor Didier Raoult, in dessen Institut in Marseille. Nach ihrer Unterredung traten die beiden gemeinsam vor die Presse. Während der Professor dozierte, machte der Staatschef ununterbrochen die Bewegung des Händewaschens, so als müsse er sich mit einem Desinfektionsgel ohne Unterlass aufs Neue einschmieren.

Seltsamerweise fiel das den französischen Medien gar nicht auf. Dabei weiß man doch dank der christlichen Legende vom Pontus Pilatus, was es bedeutet, wenn ein Staatsmann sich demonstrativ die Hände – in Unschuld – wäscht.

Macrons demonstrative Vorsicht angesichts des Phänomens Raoult ist durchaus angebracht. Der Mediziner mit den langen, weißblonden Haaren und dem aufgezwickelten Schnur- und Voll-Bart, behauptet seit dem 25. Februar, der Corona-Virus

habe „ausgespielt“. Er, Raoult, habe „die wirksamste, einfachste und billigste Therapie“ gefunden: die kombinierte Verabreichung von Chloroquin (einer Substanz, die gegen Malaria mitwirkt) und Azithromycin (einem Antibiotikum).

Raoult beruft sich dabei auf eine hohe Anzahl an Heilungen in seinem Institut in Marseille. Auf seinem eigenen *Youtube*-Sender sprach Raoult von den „weltweit spektakulärsten Erfolgen“.

Die meisten französischen Gesundheitsspezialisten sind da vorsichtiger: sie beanstanden, dass Raoult bisher keine regelkonformen und vergleichbaren Versuchsserien präsentiert hat, aus denen ersichtlich wäre, ob seine Patienten tatsächlich in überdurchschnittlichem Maß heilen oder eben nur den Krankheitsverlauf durchmachen würden, der sich anderswo auch ohne seiner Therapie vollziehe. Seinem Medikamentencocktail werden auch gefährliche Nebenwirkungen, vor allem Herzkomplicationen, angelastet.

Raoult ist zweifellos ein immenser Infektionsforscher. Der Spätberufene – er war in seiner Jugend Matrose in der Handelsmarine – ist für mehrere Entdeckungen ausgezeichnet worden, eine von ihm identifizierte Bakterie ist nach ihm benannt.

Ein genialer Querdenker, der aber genau deswegen Berufskollegen, die ihm nicht zustimmen, bloß als bornierte Neider wahrnimmt, und der sich grob verrennen kann. Immerhin hatte Raoult noch im Jänner behauptet: „Da sterben drei Chinesen und die Welt gerät in Aufregung. Der Virus ist nicht so schlimm“. 2006 verhängte die „Amerikanische Gesellschaft für Mikrobiologie“ ein Veröffentlichungsverbot gegen Raoult und sein Team, weil er bei der Präsentation eines Studienergebnis in einer Fachzeitschrift gegen die Sorgfaltsvorschriften verstoßen hatte.

Inzwischen ist um Raoult ein regelrechter Glaubenskrieg entbrannt. US-Präsident Trump verkündete Mitte März in seiner gewohnt überlegten Art, er werde den Amerikaner eine „sehr ermutigendes Mittel, Chloroquin, quasi sofort“ zur Verfügung stellen, bevor ihm seine Gesundheitsberater, ebenfalls wie üblich, zurückpiffen. Auch Brasiliens medizinisch versierter Staatschef Jair Bolsonaro war angetan.

In Frankreich haben zwar auch seriöse Persönlichkeiten für Raoult Partei ergriffen. Aber daneben dröhnt ein vielstimmiges Orchester aus Aktivisten der „Gelbwesten“, diversen Polit-Extremisten und südostfranzösischen Lokalpolitikern, die Raoult zu ihrem Idol gemacht haben und ihn als Opfer der „arroganten Pariser Eliten“ und der „Pharmakonzerne“ darstellen.

Dabei erhielt Raoult für die Errichtung seines Instituts die höchste in Frankreich jemals für eine medizinische Forschungsstätte vergebene Subvention (über 72 Millionen Euro). Er wird von einem französischen Pharmakonzern gesponsert. Und er wurde von Macron in seinen elf köpfigen wissenschaftlichen Beirat für die Corona-Krise berufen.

Statt aber in diesem Gremium für seine Positionen einzustehen, darunter seine Kritik an der von Macron verhängten Ausgangssperre, verweigerte Raoult schlicht seine Teilnahme. Es ist daher schwierig zu beurteilen, ob Raoult zurecht gegen mangelnde Einsicht der Gesundheitsinstitutionen rebelliert, oder ob seine Unduldsamkeit und Lust am Provozieren mit ihm durchgeht.

Raoult, der auch schon mal die Erderwärmung in Frage gestellt hatte, erklärte freimütig: „Nichts amüsiert mich mehr, als fest etablierte Theorien zu zerstören.“ Einem Kollegen, der von ihm wissen wollte, warum er einen Ring trage, der in Biker-Klicken beliebt sei, antwortete Raoult: „Weil ihnen (den übrigen Medizinern und Spitzenbeamten) das auf den Oa... geht“.

Jedenfalls wird seine Therapie in den laufenden klinischen Versuchsserien in Frankreich, auf Weisung der Gesundheitsbehörden, getestet. Auch die europäische Versuchsserie „Discovery“ hat Raoults Methode, wenn auch mit Verzug, einbezogen.

Außerdem steht es den französischen Ärzten frei, Corona-Kranken die von Raoult empfohlenen Medikamente zu verschreiben. Bevor aber die ersten Ergebnisse der unabhängigen klinischen Versuchsserien vorliegen, wollen die französischen Gesundheitsbehörden keine allgemeine Empfehlung abgeben.

Für Raoult und seine Anhänger ist das nur verlorene Zeit. Sie verlangen die sofortige landesweite Anwendung seiner Rezepte in allen französischen Gesundheitseinrichtungen.

